Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: **„Illustrirtes Sonntagsblatt" und** illustrirter **„Zeitspiegel."**
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 240. Donnerstag, den 13. October 1892.

Des Kleinbauern Geldnoth.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Abg. Knebel in der „K. Z." nachstehende hochinteressante Ausführungen: Die Anlegung müßigen Geldes vollzieht auch auf dem Lande sich längst ohne jede Schwierigkeit. Wer nicht mit dem Ankauf von sicheren Papieren oder mit dem Reichsschuldbuch Bescheid weiß, der findet in den Sparkassen eine durchaus sichere, stets bereite, für Jeden bequeme Gelegenheit zur Erzielung von Zinsen. Hierdurch ist aber für den Kleinbauern und nicht minder für den kleinen Handwerker, den Krämer und für den Arbeiter auf dem Lande die Erlangung von Geld in Gestalt von Darlehen oder Vorschüssen bedeutend erschwert worden, weil der in die Sparkassen oder sonstwo eingezahlte Betrag nicht mehr zum Verleihen an kleine Leute angeboten wird. Während es leichter ist, überflüssiges Geld anzulegen, als fehlendes Geld zu erhalten, ist auf dem Lande ganz gute Vorkehr getroffen für die Geldanleger, aber nur ganz unzureichende für die Geldbedürftigen. Daraus hat sich das Mißverhältniß entwickelt, daß der kleine Mann für die Befriedigung seines Geldbedürfnisses vielfach auf gewerbsmäßige Geldverleiher angewiesen ist, welche sich außer den Zinsen noch einen Geschäftsgewinn berechnen müssen, da sie eben das Verleihen als Gewerbe betreiben. Für Niemand ist das Geld so kostspielig, wie für den kleinen Mann, und Niemand wird von seinen Gläubigern so abhängig, als er.

Wäre durch passende Einrichtungen für die Nachfrage nach Geld ebenso gut gesorgt worden, wie für das Angebot, dann würde der ländliche Kredit keines Zuschusses aus den Städten bedürfen, vielmehr würden die Ersparnisse des platten Landes vollkommen ausreichen, um das gesunde Kreditbedürfniß zu befriedigen; denn die Kreditbeanspruchung in einem Landestheile darf die Geldanlagen desselben Landestheiles nicht übersteigen, wenn man nicht unhaltbare Zustände herbeiführen will.

Heutzutage findet aber ein regelrechter Austausch zwischen Geldanlage und Geldbedarf auf dem Lande nicht statt. Der kleine Mann kann nur kleine Summen gebrauchen, und seine Verhältnisse gestatten ihm nur langsame Abtragung. Auch seine Zahlfähigkeit unterliegt Zweifeln, welche, was hier nicht näher ausgeführt werden soll, sehr häufig unbegründet sind. Jedenfalls paßt es dem Kapitalanleger nicht, sein Geld in viele kleine Posten zu zerstreuen, auch sich die Bestimmung darüber aus der Hand zu geben, in welchem Augenblick ein beliebiger Theil des Kapitals abgetragen werden soll, und endlich noch ständig genaue Aufsicht über die Fortdauer der Zahlfähigkeit sämmtlicher Geldnehmer und ihrer Bürgen führen zu sollen. Man würde deshalb dem kleinen Mann Steine statt Brod reichen, wenn man ihn auf das private Geldangebot verweisen wollte.

Der natürliche Ausgleich der vorhandenen Bedürfnisse wäre dagegen gefunden, wenn man als Vermittlungsstelle eine Kasse einrichtete, die vermöge der Ansammlung des Angebotes und der Nachfrage in der Lage wäre, den Einlegern Sicherheit, die üblichen Zinsen und die Gewähr jederzeitiger Verfügung über das Kapital zu bieten und den genügende Sicherheit bietenden Geldnehmern Vorschüsse oder Darlehne gegen mäßige Zinsen und unter Rückzahlungsbedingungen zu gewähren, welche auf die Leistungsfähigkeit der Geldnehmer zuzuschneiden sind. Die Lösung liegt also in der Ausgestaltung einer geeigneten Vermittlungsstelle.

Eine Vermittelung zwischen Geldangebot und Geldnachfrage, mag sie durch eine Genossenschaft oder durch eine öffentliche Einrichtung bewirkt werden, ist undenkbar ohne Gewinn, wenn sie keinen Ueberschuß erziele, so müßte sie bald den unvermeidlichen Schwankungen des Geschäftsbetriebes erliegen. Andererseits wird eine solche Kasse der Aufgabe der Befriedigung des kleinen Kredits nicht voll gerecht werden können, wenn das Streben nach Gewinn den Ausschlag für ihre Verwaltung giebt. Denn die Interessen der Creditnehmer stehen hinsichtlich der Kleinheit der Beträge und der langen Dauer der Abzahlungsfristen, der Gestattung jederzeitiger Abzahlung, der Berücksichtigung von unvorhergesehenen Unglücksfällen u. s. w. vielfach nicht in Einklang mit dem Streben nach Vergrößerung des Gewinnes. Die Leitung der Vermittlungsstelle hat also die schwierige Aufgabe, die Interessen der Geldbedürftigen in Uebereinstimmung zu bringen mit der unerläßlichen Rücksicht auf einen günstigen Geschäftsabschluß. Hieraus folgt zunächst, daß das Geschäft für den privaten Gewerbebetrieb von Geldverleihern durchaus ungeeignet ist. Für gemeinsame Kassen aber werden mit Rücksicht auf die hohen Anforderungen, welche der Geschäftsleitung gestellt sind, die Bezirke nicht zu klein sein dürfen.

Die am meisten befriedigende Lösung wird in kommunalen Spar- und Leihkassen zu finden sein, für deren Einlagen und Geldaufnahmen der Kommunalbezirk im Hinblick auf die öffentliche Natur der Aufgaben dieser Kassen die Haftbarkeit übernimmt, deren laufender Geschäftsbetrieb aber von der jeweiligen Verwaltung des Kommunalbezirks unabhängig sein muß, damit nicht Gewinnsucht sich in den Vordergrund drängt. Die Verwaltung der Kasse soll und muß zur Sicherung des Fortbestandes derselben auf mäßige Ueberschüsse hinarbeiten, ihr Ziel darf aber nicht der Gewinn sein, sondern sie soll immer vor Augen haben, daß ihre erste und wichtigste Aufgabe darin besteht, kleinen Leuten Geld zu Bedingungen vorzustrecken, welche möglich genau der Leistungsfähigkeit derselben angepaßt sind. Am vollkommensten wird diejenige Darlehnskasse ihren Beruf erfüllen, welche in jedem einzelnen Falle die Leistungsfähigkeit des Darlehnssuchers prüft und hiernach die Dauer der Rückzahlungsfristen und die Höhe der Rüszahlungsbeträge bemißt.

Immer von Neuem wird hervorgehoben werden müssen, daß faule Zustände und Ausbeutung überall sich einnisten, wo Darlehnskassen für kleine Leute fehlen, und daß der landwirthschaftliche Fortschritt die Beschaffung besserer Wohnungen und so vieles Nützliche ein unübersteigliches Hinderniß findet in dem Mangel an geordneter Creditgewährung. Ist dies erst zum allgemeinen Bewußtsein gekommen, dann werden die Kreise und Gemeinden auch mit größerem Nachdruck darauf dringen, daß ihre Spargelder zur befruchtenden Arbeit innerhalb des eigenen Bezirks Arbeit und Verwendung finden.

Deutsches Reich.

S. Majestät der Kaiser hat dem dirigirenden Chefarzt der Charitee, Generalarzt à la suite des Sanitätsoffiziercorps Dr. Mehlhausen, in Genehmigung seines Abschiedgesuches zum Generalarzt zur Disposition ernannt und ihm den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse verliehen. Der Minister Dr. Bosse überbrachte in Begleitung des Ministerial-Direktors Barbach die Entlassungsurkunde und die kaiserliche Auszeichnung. Auch sonst wurden dem Scheidenden heute reiche Ehrungen zu Theil. Mehlhausens Nachfolger wird der zum Generalarzt II. Klasse ernannte Oberstabsarzt Dr. Schaper aus Braunschweig, der Leibarzt des Prinz-Regenten Albrecht.

Wie „L. A." erfährt, macht sich gegenwärtig innerhalb des deutschen Thierschutzverbandes und auch in hochkirchlichen konservativen Kreisen eine starke Bewegung gegen den Distanzritt geltend. Es soll die Absicht bestehen, diese Angelegenheit in der Form einer Interpellation vor dem Reichstag zu bringen.

Eine Kabinetsordre Sr. Majestät des Kaisers ist, wie man der „Post" schreibt, nach glücklicher Beendigung der Manöver dem kommandirenden General des IX. Armeekorps, Grafen Waldersee, mit dem Befehle, solchen den Truppen des Armeekorps bekannt zu geben, zugegangen. In derselben spricht der Kaiser dem Grafen seine vollste Anerkennung für die große Umsicht und Energie aus, welche derselbe, anläßlich der Choleragefahr gezeigt habe, sowie die Hoffnung, daß seine fürsorglichen Anordnungen das Armeekorps auch fernerhin vor der Epidemie bewahren werden.

Zum Taubstummen-Unterricht bringt der preußische „Staatsanzeiger" folgende Mittheilungen: Der Taubstummen-Unterricht hat sich in den deutschen Anstalten — freilich zu verschiedenen Zeiten mit sehr ungleichmäßiger Kraft — seit mehr als einem Jahrhundert die Aufgabe gestellt, die taubstummen Kinder zum Gebrauche der Lautsprache zu erziehen. Seit etwa 20 Jahren ist diese Aufgabe mit größerem Ernste verfolgt worden, wobei überraschend günstige Erfolge erzielt worden sind. Um so mehr war es zu bedauern, daß vor ungefähr 3 Jahren eine Bewegung gegen den Gebrauch der Lautsprache in den Taubstummen-Anstalten entstand und aus den Kreisen der nach früheren Methoden unterrichteten Taubstummen die Rückkehr zur Geberdensprache oder wenigstens der Gebrauch der Geberdensprache neben der Lautsprache gefordert wurde. Auf eine derartige, an den Kaiser gerichtete Eingabe hat der Unterrichtsminister unterm 17. September die Antwort ertheilt, daß die eingehendsten Untersuchungen ergeben haben, daß keine Veranlassung vorliegt, in der gegenwärtigen Art des Taubstummen-Unterrichts eine Aenderung eintreten zu lassen.

Die russische Regierung geht in der That, wie wohlunterrichtete Privatmeldungen aus Petersburg beweisen, mit dem Gedanken um, eine neue große Anleihe aufzunehmen und bei dieser Gelegenheit so viel Geld, wie nur irgend möglich, einzuheimsen. Wollten die Moskowiter nur ihre französischen Bundesbrüder mit ihren neuen Pumpversuchen bedenken, so könnte uns die ganze Affaire unendlich gleichgiltig sein; allein es ist kein Zweifel daran, daß sehr eifrig versucht wird, Fäden auch nach Deutschland hinüberzuspinnen und mit Hilfe der deutschen „Hochfinanz" das Geld der deutschen Kapitalisten in russische Taschen zu leiten. Das deutsche Publikum verdankt der Hochfinanz schon Unmassen von minderwerthen fremden Papieren, bei welchen mehr Geld verloren ist, als die ganze neue Militärvorlage in diversen Jahren kosten wird, es wird hoffentlich den Schlaumeiern, welche den eigenen Säckel nur kräftig füllen, aber sich um das Publikum nicht im Geringsten kümmern, die zutreffende Antwort geben. Wird eine neue russische Anleihe in Deutschland aufgelegt, so mag das Publikum auch nicht ein Stück davon kaufen. Mögen sich die Börsianer damit amüsiren, so viel sie wollen, dann kostet es lediglich ihr Geld. Es giebt keine schlimmeren Papiere, als die des halbbankerotten Rußland: Wenn der Zar keine Zinsen mehr zahlen kann oder will, kann ihn kein Staat Europas dazu zwingen.

Eine Correspondenz der „Kreuzztg." bezeichnet es als falsch, daß Ahlwardt im Kreise Arnswalde kandidire. Seine Kandidatur sei von den deutsch-sozialen übrigens zurückgewiesen worden.

Prinz Friedrich Leopold wird Ende dieser Woche von Wien nach Glienicke zurückkehren.

Dem Ober-Lieutenant von Miklos wurde von dem preußischen Offizierkorps ein prächtiges goldenes Theeservice zum Geschenk gemacht.

Im Gefolge Kaiser Wilhelms auf der Reise nach Wien wird sich auch der österreichische Militärattachee Oberstlieutenant Steiniger befinden.

Der „Voss. Ztg." zufolge wird der Etat für die Kolonien in erster Linie Mehrforderungen für Deutsch-West-Südafrika enthalten. Die Einnahmen und Ausgaben betrugen im vergangenen Jahre 297 000 Mark.

Das gestrige Diner im Neuen Palais zu Potsdam für die österreichischen Distanzreiter ist äußerst glänzend verlaufen. Der Kaiser unterhielt sich mit Allen in herzlichster Weise und überreichte dem Grafen Starhemberg den ersten Preis, eine silberne Büste, und hielt eine Rede, in welcher er die hohe Bedeutung des Distanzrittes für den zukünftigen Krieg hervorhob und

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

„Ehe ich gehe, will ich noch erst nach Papa sehen," meinte Ernst.

„Und darüber vergißt Du unser Röschen, Du böser Vater," rief Elsa, ihm das Kind entgegenhaltend.

Die Kleine lachte und vergrub zappelnd ihre runden Händchen in seinem blonden Vollbart. Er küßte sie zärtlich. Nachdenklich schaute er in die dunklen Augen der Kleinen.

„Weißt Du auch Elsa, daß mir Dein ganzes Antlitz aus den Zügen des Kindes entgegenstrahlt?" fragte er leise.

„Du irrst," entgegnete die glückliche Mutter scherzend. „Blicke nur recht tief hinein in Röschen's Augapfel, daraus wird Dir Dein eigenes Bild entgegensehen. Und nun, mein Herr Gemahl, sind sie entlassen. Wir weiblichen Mitglieder der Familie werden uns allein unterhalten.

Ernst küßte nochmals die rothen Lippen seiner Frau und ging dann.

Mit zögernden Schritten betrat er das Zimmer des alten Herrn. Dieser saß auf dem Sofa und las mit Hilfe einer scharfen Brille das Schreiben, welches den Gleichmuth seines Schwiegersohnes so sehr gestört hatte.

Als Ernst eintrat, ließ er den Brief sinken und schaute fragend auf.

„Wer hat dieses Schreiben abgesandt?" fragte jener, herzutretend, mit Anstrengung.

„Mußt Du es wissen?" lautete die Gegenfrage.

„Ich glaube als Kompagnon des Geschäfts darüber Auskunft verlangen zu können," erwiderte Ernst.

„Du hast nur zum Theil recht, lieber Fernandez," entgegnete Brandeis unbehaglich. „Dieser Brief enthält eine Privatsache. Dennoch will ich Deinem erneuten Drängen Folge geben, obgleich ich Dir den Inhalt des Briefes jetzt noch nicht mitzutheilen vermag. Nur den Namen der Schreiberin kann ich Dir nennen. Du kennst sie nicht. Sie ist eine alte Frau und heißt Bettina Falkner. Bist Du nun zufrieden?"

„Ich danke Dir, Papa," entgegnete Ernst tonlos! „Ich kenne die Frau allerdings nicht, — habe nie ihren Namen gehört. Entschuldige die Belästigung!"

Alle seine Kräfte zusammenraffend, verließ er das Zimmer.

Als die Thür hinter ihm ins Schloß gefallen war, athmete er schmerzhaft auf. Aus einem gegenüberhängenden Spiegel starrte ihm sein bleiches Ebenbild entgegen. Tiefschwarze Ringe lagen um seine Augen. Seine Lippen waren entfärbt. Er fühlte seine Glieder zittern und seine Zähne aufeinanderschlagen.

„Also es ist wirklich ein Brief meiner Mutter gewesen, den ich in meinen Händen gehalten habe?" flüsterte er vor sich hin. „Der Alte kennt sie seit Jahren, er schickt ihr regelmäßig eine Pension. Und ich darf mich nicht um sie kümmern, ich muß vor ihr todt und begraben sein, denn ein einziges unbedachtes Wort kann mein Geheimniß verrathen. Die Entdeckung schwebt ungeahnt, unaufhörlich über meinem Haupte. Ein unglücklicher Zufall und das kühne Gebäude meines Glückes stürzt krachend in einen bodenlosen Abgrund!"

Und weiter grübelte er. In welcher Beziehung stand seine Mutter zu dem Fabrikanten? Weshalb zahlte er ihr eine Rente, von welcher sie, wie er nur zu wohl wußte, seit seinen Knabenjahren allein lebte?

Seine Mutter war eine geborne Keller, Falkner war der Name seines Vaters, daß wußte er genau. Wann und ob sein Vater gestorben war, hatte er nie von seiner Mutter erfahren können. Seinen Fragen hatte sie stets Thränen entgegengesetzt. Wer war der Mann, den seine Frau noch heute beweinte? Lebte er noch? War er todt? In welchem Verhältniß stand Brandeis zu diesem Manne? War er der Freund des Verschollenen? Oder war er selbst —?

Ernst wagte nicht weiter zu grübeln. Er dachte an sein Weib, an sein Kind.

Er schauderte, wenn er die Möglichkeiten erwog, welche aus den Beziehungen seiner Mutter zu dem alten Manne drüben in seinem Zimmer resultieren konnten.

Die Ausführung eines sich ihm gewaltsam aufdrängenden Gedankens wurde ihm zur zwingenden Pflicht. Er mußte das Geheimniß ergründen, welches seine Ruhe und sein Glück zu vernichten drohte, denn der Gedanke, der sich ihm aufdrängte, er war so furchtbar, so entsetzlich, daß er ihn in Tod und Verderben stürzte, wenn er Wahrheit sein konnte, — Wahrheit, Wirklichkeit.

Wirklichkeit! Der grauenhafte Gedanke Wirklichkeit!" War er bereits wahnsinnig, oder sollte er es erst werden?

auf den österreichischen Kaiser und sein Heer einen Toast ausbrachte. Der Kaiser verlieh dem Grafen Starhemberg und dem Major Citry vom 34. Infanterie-Regiment, dessen Inhaber Kaiser Wilhelm ist, den Rothen Adlerorden vierter und dritter Klasse.

Berlin, 10. October. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht heute die Bestätigung der Wahl des Oberbürgermeisters Zelle. Bezüglich der vom „Newyorker Herald" gemeldeten Aeußerungen des Kaisers: „Ich habe auf das Schulgesetz verzichtet, aber die Militärvorlage werde ich niemals zurückziehen. Ich werde diesmal bis zum Aeußersten gehen; wenn es nöthig sein sollte, werden wir den Reichstag fortschicken ꝛc.," bemerkt die „National-Zeitung": „Die Meldung ist sensationell zugestutzt, aber nicht erfunden, giebt vielmehr im wesentlichen die Mittheilungen wieder, welche schon zur Zeit, als der Kaiser in Rominten war, in unterrichteten Kreisen umliefen."

Potsdam, 11. October. Ein bedeutendes Schadenfeuer legte gestern Abend in dem Dorfe Bergholz sechs Gehöfte nebst den Erntevorräthen in Asche. Das Vieh wurde gerettet. Dem Feuer konnte erst um 4 Uhr Morgens Einhalt gethan werden.

Hamburg, 11. October. Der Arbeiter Mann und die Arbeiterin Blumenalein in Wandsbeck, welche durch aus Hamburger Cholerahäusern eingeschmuggelte Kleider den Tod von drei Menschen herbeiführten, sind zu 2½ Jahren und 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Die Darlehnskasse für die kleineren Gewerbtreibenden, die die Summe von 2½ Millionen Mark erreicht hat, wird nächstens geöffnet werden.

Darmstadt, 11. October. Der Großherzog von Hessen und seine Schwester Prinzessin Alice werden Ende dieser Woche aus Balmoral Cauble, wo dieselben bei der Königin von England verweilen, hierher zurückkehren. Gegen Ende d. Mts. werden auch Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen mit dem Prinzen Waldemar, sowie der Großfürst und die Großfürstin Sergius zu längerem Besuch am hiesigen Hofe eintreffen, so daß dann sämmtliche Kinder und Schwiegersöhne des verstorbenen Großherzogs Ludwig IV hier anwesend sein werden.

Mannheim, 11. October. Der engere Ausschuß der nationalliberalen Partei Badens beschloß in seiner gestrigen Sitzung die Ergreifung energischer Maßregeln gegen die ultramontane Agitation. Es sollen in den größeren Städten Versammlungen stattfinden, hieran kleine Bezirksversammlungen sich anschließen; ferner wurde eine große Landesversammlung vorgesehen. Mit den Parteifreunden in Württemberg, Hessen und in der Pfalz soll ein gemeinsames Verhalten der Landesdelegirten im großen Berliner Parteiausschuß vereinbart werden.

Arolsen, 11. October. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande sind zum Besuche des Fürstenpaares hier eingetroffen.

Dresden, 11. Octooer. Der morgige Empfang der Distanzreiter dürfte äußerst glänzend werden. An dem großen Galadiner im Königlichen Schlosse wird außer dem Könige und den Königlichen Prinzen noch die Generalität und das gesammte diplomatische Corps theilnehmen.

Wie verlautet, werden dem **Landtage** sofort beim Zusammentritt **Steuervorlagen** zugehen, welche vorher nicht veröffentlicht werden. Die Militärvorlage werde im Bundesrathe bis Ende dieses Jahres verbleiben. Von einer authentischen Veröffentlichung soll so lange abgesehen werden. Bezüglich der Militärpensionsnovelle erfährt die „Kreuzztg.": das Kriegsministerium fixirte 600 Mk. als Grenze des Einkommens im Staatsdienst, von da an sollte erst eine Kürzung der Pension eintreten. Im Finanzministerium concedirte man nur 3000 Mk. In dieser Form kommt die Novelle vor den Reichstag.

Dem „Berl. Tagebl." zufolge beschloß der **Ministerrath** eine erneute commissarische Behandlung der Warrantgesetzgebung.

Einzelne norddeutsche Handelskammern sind in Sachen der **Tabaksteuerfrage** der „Süddeutschen Tabakztg." zufolge von der Reichsregierung vertraulich befragt worden über folgende Punkte: 1) das englische System des Anbauverbots in Deutschland unter Entschädigung der Pflanzer und beträchtliche Zollerhöhung, 2) die Steuer vom Facturenwerthe zu erheben, so daß für den billigen Tabak weniger, und für den theueren erheblich mehr zu zahlen sein würde. 3) Eine Zollerhöhung von ca. 30 Mk. von 85 auf 115 Mk., pro Doppelcentner als Gegengewicht gegen die Ueberproduction bei höherem Schutzzoll. Das Tabakbauverbot in den Bundesstaaten oder in den Kreisen, in welchem der Tabakbau als landwirthschaftlicher Factor ernstlich nicht in Frage kommt. 4) Eine Zollerhöhung um ca 45 Mk. und eine Erhöhung der Inlandssteuer um ca. 25 Mk. für den Doppelcentner neben allgemeiner Contingentirung.

Zur **Nachwahl in Hinterpommern** schreibt man der „Danziger Zeitung" heute aus dem Kreise Lauenburg: Nachdem die Thatsache bekannt geworden, daß Herr v. Below-Saleske zu Gunsten eines conservativen „bäuerlichen" Candidaten sein Landtagsmandat niedergelegt hat, wird hier schon eifrigst die Nachwahl discutirt. Die Conservativen haben viel von ihrer früheren Sicherheit verloren, seitdem durch die Wahl des Herrn Dau zum Reichstagsabgeordneten der Beweis geliefert worden ist, daß auch in Hinterpommern ein Umschlag der Stimmung eingetreten ist. Natürlich wird aber bei der Landtagsersatzwahl alles aufgeboten werden, um ein Mitglied des Saleskeschen Bauernvereins in das Abgeordnetenhaus zu entsenden — und zwar scheint die Agitation Herr v. Below-Saleske selbst in Fluß bringen zu wollen, wenigstens wird derselbe in mehreren Bauernvereinen Vorträge halten, so in nächster Zeit in Neuendorf für den Bauernverein Garzigar. Es wird vor allen Dingen jetzt Zeit werden, daß von freisinniger Seite aus hier Agitationen in Fluß gebracht werden. Es ist leider nach der Wahl des Heren Dau hier nichts geschehen, um dem Liberalismus nun auch einen festen Boden zu schaffen.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 11. October. Die hiesige Polizei fahndet eifrig nach einem Amerikaner, welcher unter dem Vorgeben große Marmorlieferungen in Auftrag zu haben, sich 150 000 Frcs. erschwindelt hat, indem er von verschiedenen Beamten sich Cautionen zahlen ließ. Er reiste dann nach London, angeblich um dort eine Filiale zu gründen und ist seit dieser Zeit verschwunden. Die Opfer dieses Betruges erhielten von dem Schwindler von dort aus Briefe, in denen er mittheilt, daß er sein ganzes Geld beim Wettrennen verloren habe, später alles zurückzahlen werde.

Antwerpen, 11. October. Wie verlautet, haben Fachleute gestern entdeckt, daß ein hiesiger Gemäldesammler ein wirkliches Gemälde Rembrands „Abraham, Hagar in die Wüste treibend", besitzt. Es soll dies das Original jenes Werkes sein, welches die Gemäldegallerie in München aufbewahrt. Letzteres soll aber nur eine Copie des Antwerpener Bildes sein.

Griechenland.

Athen, 11. October. Auf ganz Kreta herrscht große Aufregung. Es fanden ernste Gefechte bei Sphakia und Apokonoros zwischen Einwohnern und Truppen statt. Der Generalgouverneur hat eine Truppenverstärkung abgesendet. Der Bischof von Sphakia ist nach Canea abgereist um die Beschwerden dem Generalgouverneur zu unterbreiten. Der Verkehr zwischen Sphakia und Canea ist durch die Aufständischen unterbrochen.

Italien.

Rom, 11. October. Der König unterzeichnete den Beschluß, nach welchem die Kammer aufgelöst wird. Die betreffende Verfügung wird am Mittwoch im Amtsblatt bekannt gemacht. — Die Regierung beschloß die Provenienzen aus französischen Häfen und besonders aus Marseille und Toulon einer verdoppelten Ueberwachung zu unterziehen — 200 Socialisten und Anarchisten hielten gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher nach langer und stürmischer Debatte die Kandidatur Ciprianis mit großer Majorität abgelehnt wurde. Es wurde hervorgehoben, daß dem Parlament jedes Vertrauen abgesprochen werden müsse und zuletzt beschlossen, daß die gesammte römische Arbeiterpartei den Wahlen fern bleiben solle. — Die Wahlagitation ist sehr bedeutend, und finden besonders in Süd-Italien stürmische Versammlungen statt. In Bari stellen die Radikalen Imbriani dem ministeriellen Kandidaten gegenüber. Es werden Unordnungen befürchtet. In Sicilien ist Crispi überall der Erfolg gesichert Für Nicotera werden 40 Sitze erhofft. In Mittel- und Ober-Italien haben die ministeriellen Kandidaten gute Aussichten. In Regierungskreisen glaubt man, daß die Kammer ca. 400 Ministerielle und 100 Oppositionelle zählen wird. — Der Papst hat an den neuen Lordmayor von London, Stuart Keill, ein Glückwunschschreiben gerichtet. — Hier macht sich eine von Frankreich unterstützte Bewegung in vatikanischen Kreisen geltend, um von der englischen Regierung eine Entschädigung für die Verluste der katholischen Missionäre in Uganda zu verlangen.

Palermo, 11. October. Der Militärcommandant rief die Civilbehörden zusammen um über die Mittel zu berathen dem Brigantenwesen ein Ende zu bereiten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Oktober. Kaiser Wilhelm traf um 11 Uhr 55 Minuten Vormittags auf dem Nordbahnhof hierselbst ein. Kaiser Franz Joseph und sämmtliche hier weilenden Erzherzöge hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden und begrüßten den ankommenden Monarchen auf das Herzlichste. Beide Kaiser umarmten und küßten sich zweimal. Der Kaiser von Oesterreich sprach seine Freude über den Besuch aus, worauf Kaiser Wilhelm sich verneigte. Der deutsche Kaiser begrüßte sodann die Erzherzöge und die deutschen Prinzen. Als beide Monarchen die vor dem Bahnhaf wartende Equipage bestiegen, brach die zu Tausenden herbeigeströmte Menschenmenge in stürmische Hochrufe aus. Die Kaiser fuhren nach Schönbrunn, woselbst sie um 1 Uhr Mittags anlangten, von den Grafen Kalnoky und Taaffé und vielen hohen Hofchargen erwartet. Nachmittags um 5 Uhr findet in den ehemaligen Kronprinzlichen Gemächern Marschallstafel statt. — Fast sämmtliche Blätter begrüßen den heute hier eingetroffenen Deutschen Kaiser in außerordentlich sympathisch gehaltenen Leitartikeln und heißen den Monarchen herzlich willkommen. — Unter den bei der Ankunft des Deutschen Kaisers am Bahnhofe Anwesenden befand sich auch der Freiherr von Reitzenstein, den der Kaiser durch eine Ansprache auszeichnete, indem er ihm gleichzeitig mittheilte, daß er ihn zum Rittmeister ernannt habe. — Bei dem heute in Schönbrunn abgehaltenen Cercle übergab der Deutsche Kaiser persönlich dem Grafen Taaffé die Insignien des Schwarzen Adlerordens. — Wie dem „Extrablatt" aus Antwerpen gemeldet wird, soll auf dem Dampfer „William Halls", welcher nach Captown abgegangen, eine Meuterei ausgebrochen sein. Die Matrosen ermordeten den Kapitän, dessen Frau und zwei Schiffsoffiziere.

Budapest, 11. October. Kossuth ist von solcher Altersschwäche befallen worden, daß man seiner baldigen Auflösung entgegen sieht; nach Depeschen aus Turin liegt derselbe schon im Todeskampfe. — Gegen den Oberregisseur der Oper, Alozeghi, wurde von einem Arbeiter, dem er gekündigt, auf der Straße ein Schuß abgefeuert, der Zustand Alozeghis ist hoffnungslos. — Aus Themesvar wird gemeldet, daß die Brücke bei Saagk während der Vorbereitung zur Demolirung derselben eingestürzt ist und daß ein Arbeiter getödtet und zwei schwer verwundet seien.

Rußland.

Petersburg, 11. October. Auf Befehl des Kriegsministers ist die Festung Kowno stark erweitert worden. Im Bobrinsker-Minsker Gouvernement ist ein ausgedehntes befestigtes Lager errichtet, zu dessen Kommandanten ein General ernannt werden wird. — Die Untersuchung über die vor einiger Zeit stattgehabten Choleracrawalle in Kasan und Saratow ergab, daß dieselben revolutionären Charakters waren und sind deshalb mehrere hundert Personen vor das Kriegsgericht gestellt worden.

Warschau, 11 October. An Stelle des pensionirten Generals Stariekiewicz soll General Bibikow zum Stadtpräsidenten ernannt werden. — Die Untersuchung in Sachen der bekannten Arbeiter-Excesse ist nunmehr beendigt und sind 180 Personen vor das Kriegsgericht gestellt worden.

Reval, 11. October. Baron Nicolai von Wrangel, Besitzer des Gutes Tolsk im Wesenberger Kreise wurde, als er bei dem Brande eines Bauernhauses persönlich die Löscharbeiten leitete, von einem herabfallenden Schornstein erschlagen. Der Tod des hochgeachteten Mannes erregt allgemeine Theilnahme.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Tucheler Haide**, 8. Oktober. Eine der Tucheler Hide in Westpreußen früher eigenthümliche Industrie ist dem Aussterben nahe. Vor dem Bau der Ostbahn, als noch die Postkutsche langsam die sandigen Gegenden durchfuhr, fand man in jeder Oberförsterei eine oder mehrere Theerschwelereien. Durch besondere Vorrechte, die meistens in der Familie erblich waren oder auch an dem Grundstück hafteten, bekamen die Theerschweler die Stubben zum Taxpreise. Der gewonnene Theer wurde theils im Lande zum Schmieren der hölzernen Wagenachsen benutzt, größtentheils aber zu Wasser nach Stettin und Danzig geschafft, wo er zum Theeren der Schiffe, des Segelwerkes und der Taue Verwendung fand. Die Holzkohlen benutzten die Schmiede, besonders die Sensenschmiede, zum Schweißen. Später stellte man außerdem noch Kienöl her, das von den Apotheken gekauft wird. Da die Preise der Stubben aber immer höher wurden, der Steinkohlentheer den Holztheer von vielen Industrieen verdrängte, die jüngeren Theerofenbesitzer mit der Bereitung auch nicht gut vertraut sind, so sind jetzt fast alle Theerschwelereien außer Betrieb gesetzt. In der Tuchler Haide war in der Oberförsterei Lindenbusch der Theerofen in Friedrichshöhe an der Laskowitz-Konitzer Bahn vor zwei Jahren noch im Betriebe. Wohl an hundert Jahre waren die Vorfahren des vor einigen Jahren verstorbenen Besitzers in diesem Gewerbe thätig.

— **Aus dem Kreise Konitz**, 9. Oktober. Gestern unternahm ein im Radfahren noch nicht sehr geübter junger Mann einen Ausflug. Als er in der Dunkelstunde die Chaussee passirte, fuhr er so heftig gegen einen Baumstamm, daß der Unglückliche außer einer schweren Kopfverletzung sich sämmtliche Vorderzähne aus dem Munde schlug. Blutend fand man ihn liegen, worauf er nach Hause geschafft wurde.

— **Lauenburg**, 10. Oktober. Ein schweres Unglück hat den Bahnwärter Thiede vom Wärterhäuschen Nr. 218 (Lusin) heimgesucht. Während die Frau auf dem Felde und Th. auf der Strecke beschäftigt war, enstand in dem genannten Wärterhause Feuer, und da niemand zur schnellen Hilfe vorhanden war, verbrannten die im Hause befindlichen beiden Kinder des Thiede. Es wird angenommen, daß die 4—6 jährigen Kleinen mit Streichhölzern gespielt und so das Feuer veranlaßt haben.

— **Fordon**, 9. Oktober. Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Herr von Goßler, die Herren Regierungspräsidenten von Tiedemann aus Bromberg und von Horn aus Marienwerder berührten unsere Stadt auf einer Besichtigungsreise in Sachen der Choleraabwehr. Von Brahemünde kommend, landeten die Herren auf der „Ente" an der Juliusmühle und wurden dort von dem Besitzer derselben, Herrn Engelmann, und dem Bürgermeister Bohn empfangen. Es verlautet, daß ein zur Juliusmühle gehörendes Gebäude als Lazareth für Cholerakranke angekauft werden soll. Nach dem Urtheil der Herren Sachverständigen, Medizinalrath Dr. Peters und Wasserbauinspektor Allendorf wurde das Gebäude als geeignet für seinen Zweck erklärt; bestimmte Abmachungen sollen indeß noch nicht getroffen worden sein.

— **Dirschau**, 10. Oktober. Herr Bürgermeister Dembski, welcher, wie mitgetheilt, in Sachen der städtischerseits angestrebten Verstaatlichung unseres Realprogymnasiums nach Berlin gereist war, um an zuständiger Stelle — im Cultus- und bezw. Finanzministerium — Befürwortung und Förderung dieser Angelegenheit nachzusuchen, ist zurückgekehrt und hat heute seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Ueber das Resultat der Bemühungen des Herrn Bürgermeisters erfährt die „Dsch. Ztg." das Folgende: Von Seiten der drei Decernenten des Herrn Cultusministers wurde die Versicherung abgegeben, daß das Cultusministerium seinerseits für die Verstaatlichung sei und zwar unter gleichzeitiger Umwandlung des Realprogymnasiums in eine lateinlose Realschule. Die Entscheidung liege indeß beim Herrn Finanzminister. Bei diesem suchte daraufhin Herr Bürgermeister Dembski eine Audienz nach, die ihm auch am Donnerstag voriger Woche gewährt wurde. Die etwa ¾stündige Unterredung eröffnete Herr Finanzminister Miquel zunächst mit der wenig ermuthigenden Erklärung, daß er im Prinzip gegen jede Verstaatlichung sechsklassiger Lehranstalten wäre. Als indeß Herr Bürgermeister Dembski in großen Zügen ein Bild von der überaus ungünstigen Finanzlage unserer Stadt entworfen, auch besonders hervorgehoben hatte, daß die Durchführung des neuen Normalbesoldungsplanes an dieser Anstalt städtischerseits schier unerschwingliche Opfer erheischen würde, schränkte der Herr Finanzminister seine vorerwähnte Stellungsnahme schließlich dahin ein, daß er eine Ausnahme gelten lassen und im vorliegenden Fall versprechen wolle, die vorgetragenen Wünsche in wohlwollendste Erwägung zu ziehen.

— **Marienburg**, 11. Oktober. (Nogztg.) Der Schauplatz einer Blutthat war gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr die Dorfstraße zu Mielenz. Wie es ja leider häufig vorkommt, verursachten daselbst angetrunkene Knechte großen Skandal, was den auch als Nachtwächter thätigen Dorfdiener Selinski veranlaßte, einzuschreiten und Ruhe zu gebieten. Da sprang einer der Knechte auf ihn zu und stieß ihm sein Messer tief in die Brust, so daß der Aermste sogleich todt zusammenbrach. Der Mordbube, welcher als Tagelöhner bei Herrn Zimmermann in Mielenz beschäftigt war, lief nach seinem Quartier, packte eiligst seine Sachen und entfloh. — Spurlos verschwunden ist der Postbote Wolski aus Altmünsterberg, welcher am Donnerstag, den 6. Oktober, nach Marienburg ging, um sich ein ärztliches Attest zu holen, weil er glaubte, er sei krank. Bis heute ist er noch nicht wieder zurückgekehrt. Ob ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, hat noch nicht ermittelt werden können.

— **Berent**, 9. Oktober. (D. Z.) In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts hatte sich der Pferdeknecht Leo Lipinski aus Gillnitz wegen Thierquälerei und Sachbeschädigung zu verantworten. Angeklagter hatte die ihm anvertrauten Pferde bei der Arbeit mit Stöcken derart mißhandelt, daß eins der Thiere unter den Schlägen niederstürzte und verendete. Es wurde auf 6 Monate Gefängniß erkannt.

— **Insterburg**, 9. Oktober. Der Landwirthschaftliche Centralverein für Litthauen und Masuren hat auf Anregung des Reichs-Kommissars für die Weltausstellung in Chicago beschlossen, auch ostpreußische Pferde dorthin zu entsenden, und zwar soll Litthauen durch 6 in Privatgestüten gezogene Hengste vertreten sein, welche der Centralverein auf seine Kosten ankauft und auf sein Risiko nach Chicago schickt. Die sechs Hengste sind bereits ausgewählt und gelangen demnächst zur Absendung. Schleswig-Hollstein, das in Gemeinschaft mit Hannover, Oldenburg und Ostpreußen eine deutsche Kollektiv-Ausstellung veranstalten wollte, ist von dem Unternehmen zurückgetreten, und hat die für die Weltausstellung bestimmten Pferde bereits nach Amerika geschickt, um sie vorher nach amerikanischem Muster und für den amerikanischen Geschmack trainiren zu lassen. — Die Stadtverordneten haben beschlossen, die Hundesteuer von 9 Maak auf 15 Mark pro Jahr zu erhöhen, um die Einnahmen der Stadtkasse zu vermehren.

— **Königsberg**, 10. Oktober. Für die Familienkunde unserer Stadt ist ein vergessener Schatz der altstädtischen Kirche in diesen Tagen gehoben worden. Vergessen von der heutigen Generation, vielleicht und wahrscheinlich auch von der vorigen schon, schlummerten in einem Winkel des festen Kellers des Pfarrhauses in einem Koffer verpackt eine Anzahl Kirchenbücher, die uns in Todesmeldung, Taufe und Trauung Kunde geben von den

---

Wie ein wildverzehrendes Fieber durchraste es ihn. Er mußte Gewißheit haben, Gewißheit um jeden Preis und wenn er mit eigener Hand seinen Untergang besiegeln sollte. Nichts hatte er bisher gewagt im Vergleich zu diesem; jetzt erst galt es alles zu wagen, um alles zu gewinnen oder — alles, alles zu verlieren.

Verzweiflungsvolle Rastlosigkeit hatte den falschen Fernandez Madrina erfaßt. Während des ganzen Tages war er unfähig zur Arbeit. Die Briefe lagen ungeöffnet auf seinem Pulte. Unstät wanderte er durch die Fabrik. Treppauf, treppab jagte es ihn, bis die Mittagsstunde herbeikam.

In der Nähe seiner Gattin fand er endlich Ruhe, aber der frohe Sinn wollte sich nicht so schnell wieder einfinden.

„Du arbeitest zu viel, Du solltest Dich mehr schonen," bat Elsa, die bleiche Stirn ihres Mannes streichelnd.

„Ich habe Sorgen," entgegnete er. „Dein Vater ist kränker, als er es zugestehen will. Er muß seine Kur beginnen. Ich fürchte alles, wenn er sich vernachlässigt."

„Der gute Papa kann sich so schwer von uns trennen," seufzte die junge Frau. „Ja, wenn ich ihm nach Gleichenberg das Geleit gebe, würde er schneller zur Uebersiedelung zu bewegen sein."

„So will ich ihm das Opfer bringen," sprech Ernst, seiner Idee nachgebend. „Aber nur auf vierzehn Tage lasse ich Dich ziehen. Natürlich nimmst Du Röschen und ihre Wärterin mit Dir. Ich werde euch öfters besuchen und währenddessen die nöthigen Renovierungen im Hause vornehmen lassen."

„Wie gut Du bist, mein Fernandez, wie uneigennützig und stets so liebevoll!" entgegnete seine junge Gattin. „Papa wird Dir sehr dankbar sein. Ich hatte nicht den Muth, dieses Opfer von Dir zu verlangen."

Elsa ging zu ihrem Vater, um ihm ihres Mannes Entschluß mitzutheilen, denn der alte Herr ließ sich beim Mittagsmahl entschuldigen. Ernst kehrte etwas beruhigter zur Arbeit zurück

Die Nacht sank hernieder. Alles war zur Ruhe gegangen. Nur der Schuldbewußte fand keinen Schlaf. Den Inhalt des Briefes zu erfahren, war sein unabläßiger Gedanke. Selbst auf die Gefahr hin, überrascht zu werden, betrat er in später Abendstunde die Zimmer Elsas Vater.

Der alte Herr schlief nicht. Er lag hustend auf dem Fauteuil. Als er die Schritte des Eintretenden hörte, lud er ihn ein, näher zu kommen.

„Ich habe noch einmal vor dem Schlafengehen nach Dir sehen wollen, Papa," entschuldigte Ernst sich etwas befangen.

„Nimm meinen Dank, lieber Sohn," entgegnete Brandeis, seine Hand drückend. „Ich freue mich deiner Gegenwart und daß Du meiner gedacht hast. Wie Du mich siehst, grübelte ich soeben ein wenig über meine und eure Zukunft nach. Wenn ich sterben sollte —"

„Sprich nicht davon, theurer Vater," unterbrach Ernst ihn mit aufrichtigem Tone, „Du wirst gesund werden und noch lange leben, zu Deinem und Deiner Kinder Glück. Morgen, übermorgen gehts ins Bad. In Gleichenberg sind noch kränkere Leute gesund geworden, als Du. Elsa soll Dich dorthin mit dem Kinde begleiten. Ich habe bereits alles mit ihr überlegt."

(Fortsetzung folgt.)

Leiden und Freuden eines Theils der Königsberger Bürgerschaft in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. So manche Auskunft, die zu erhalten man sich früher vergeblich bemüht, wird jetzt ertheilt werden können. — Mit nächstem Montag eröffnet der Geschichtsverein für Ost- und Westpreußen seine Monatssitzungen für den Winter 1892/93. Um möglichst im Mittelpunkt der Stadt zu tagen, hat er den königlichen Hof im Kneiphof mit dem der altstädtischen Kirche gegenüberliegenden Hotel „Germania“ vertauscht. Zufällig am Versammlungsabende in Königsberg anwesende Fremde sind stets als Gäste willkommen. Bekanntlich werden in diesen Abenden, im Gegensatz zu den völlig öffentlichen Versammlungen im Artushofe, die einen den Abend füllenden Vortrag bieten, kürzere Mittheilungen aus dem Arbeitsgebiete der Mitglieder gemacht und geben oft zu lebhaften und interessanten Debatten Anlaß und Anregung zu weiterer Forschung.

— **Von der russischen Grenze,** 8. Oktober. (Kgsb. Allg. Ztg.) Eine grauenvolle That ist vor Kurzem in Cszarlicki verübt. Ein Bauer hatte seinem Schwiegervater ein hohes Ausgedinge zu geben. Es kam darüber zwischen den beiden oft zu Streitigkeiten und Prozessen, bei denen der Verpflichtete regelmäßig unterlag. Der Schwiegersohn ging nun in das Stübchen des krank darniederliegenden Schwiegervaters und bohrte ihm einen spitzen Stock durch den Mund in den Hals, sodaß das Blut in Strömen hervorquoll. Durch vorübergehende Leute wurde der Unhold gestört, und so konnte der auf erfolgte Anzeige ins Krankenhaus gebrachte Schiegervater noch die nöthigsten Mittheilungen machen, ist aber bald darauf verstorben. Gegen den verhafteten Schwiegersohn ist die Untersuchung eingeleitet. Derselbe wollte auf genannte Weise den Tod des lungenkranken Mannes herbeiführen, um glauben zu machen, er sei an einem Blutsturz gestorben.

— **Bromberg,** 10. Oktober. Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Wilde eine Konferenz der Innungsvorsteher statt. Es sollte berathen werden über das Projekt, die hier bestehenden Handwerker-Krankenkassen zu einer Ortskrankenkasse zu vereinigen. Für eine solche Vereinigung haben sich jedoch nur die Maurer, Zimmerer und Schneider erklärt. Die anderen Handwerker-Vorstände vertraten die Ansicht, daß die Vereinigung zu einer Kasse ihnen höhere Kosten als bisher verursachen würde. Sonach wurde das Projekt abgelehnt. — Die neue Stadtanleihe wird im Ganzen etwas über 3½ Millionen betragen. Davon sind 2 Millionen für das Kanalisations- und Wasserleitungswerk, 1 600 000 Mk. für Stadtbaulichkeiten und die dringend nothwendige Pflasterung zu verwenden. 450 000 Mark werden für den Theaterbau in Aussicht genommen. — Ein eigenthümlicher Unfall veranlaßte gestern Abend gegen 8 Uhr eine große Menschenansammlung. Um die genannte Stunde passirte ein taubstummer junger Mann die Friedrichsstraße. Als er sich gerade in der Nähe des Schulzschen Grundstücks (Friedrichstr. 31) befand, kam gerade ein Pferdebahnwagen daher gefahren. Der Kutscher gab wiederholentlich Glockenzeichen, die aber der Passant anscheinend zu spät beachtete; denn während der Wagen an ihm vorüberfuhr, fiel der junge Mann so unglücklich zur Erde, daß eins seiner Beine zwischen Vorder- und Hinterachse eingeklemmt wurde, und zwar derart, daß es unmöglich war, den Verunglückten hervorzuziehen. Vielmehr mußte ein Schloßer herbeigeholt werden, der die Eisentheile, zwischen denen das Bein eingeklemmt war, lösen mußte. Diese Arbeit nahm beinahe eine volle Stunde in Anspruch, während welcher Zeit natürlich der Betrieb der Pferdebahn an jener Stelle eingestellt werden mußte. Nachdem der junge Mann aus seiner fatalen Lage befreit worden war, konstatirte ein herbeigeholter Arzt, daß die Verletzungen — je eine Wunde am Knie und am Kopfe — nur leichte seien. Wie schon erwähnt, hatte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge am Schauplatz eingefunden. Ob die Schuld an dem Unfall dem jungen Mann selbst oder dem Führer des Pferdebahnwagens beizumessen ist, dürfte noch ermittelt werden. (O. P.)

Locales.

Thorn, den 12. Oktober 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Okt. 13. 1510. Andreas Koppernik, Sachwalter des Rathes zu Rom, bittet denselben um Geld, um den Prozeß mit dem Bischof von Plock fortsetzen zu können.

„ 13. 1707. Die russische Garnison besteht einen siegreichen Kampf gegen die wallachischen Hilfsvölker der Schweden, die sich auf der Bazarkämpe eingenistet hatten, wobei beide Brücken durch Brand zerstört wurden.

— **Berichtigung.** In unserer gestrigen Notiz betreffend die sanitären Maßregeln, welche der Herr Oberpräsident angeordnet hat, ist ein sinnentstellender Druckfehler stehen geblieben: Es heißt da: „der Kanal von der Divisions-Kaserne,“ es muß natürlich lauten: „Defensions-Kaserne.“

— **Zum 12. Oktober 1892.**

Rings überall auf weitem Erdenrund,
Wo die Kultur und Wissenschaften wohnen,
Vom sturmumbraustet nordischen Felsensund
Zu des Aequators tropisch-heißen Zonen,
Wo je des Forschers Geist auf seiner Siegesbahn
Der besseren Erkenntniß Licht entzündet,
Von Allen, die der Bildung Freiheiten umfah'n,
Wird heut des Einen Lob und Ehr verkündet;
Um des Columbus Bild schaart heute sich die Welt,
Um ihn, der freien Forschung größten Held.

Welch' seltnes Schauspiel, einzig seiner Art,
Daß sich zur friedlich, würd'gen Feier rüsten
Die Völker all', daß jene muthige Fahrt
Durch nie durchfurchten fernen Wasserwüsten
Nach vier Jahrhunderten noch die Nationen eint.
In der Erinnerung, daß den Columbus preisen
Heut alle Völker, wahrhaft ernst gemeint,
Aus eignem Antrieb und auf alle Weisen.
So allgemein ward nie ein Held geehrt,
Der je erstanden ist auf dieser Erd'.

Fürwahr, er ist es werth, der selt'ne Mann,
Daß ihm die Völker ihre Huld'gung bringen,
Ihm, der des Meeres und der Küsten Bann
Mit kühnem Schiffskiel wagte zu durchdringen.
Er hat das Land der Träume seiner Zeit,
Das er vorahnend längst geschaut, gefunden,
Er hat des weiten Oceans Unendlichkeit
Durch seinen Muth und Kühnheit überwunden.
Ein ganzer Mann, ein Forscher und ein Held,
Schuf er der alten eine neue Welt!

Auch ihm, wie allen großen Männern, ward
Nach kurzen Tagen des Triumphes und der Ehre
Zu Theil des Undanks längst bekannte Art,
Und selbst die Wissenschaft, die ewig hehre
Vergaß so sehr des Dankes heil'gen Zoll,
Daß nicht einmal des Weltentdeckers Namen
Der neue Welttheil trägt, und müd' und kummervoll
Coluubus starb für die, die nach ihm kamen.
Doch was die Mitwelt blöde mißverstand,
Das hat die Nachwelt rühmend anerkannt.

Und gerade unserer Zeit ists heilige Pflicht und Ehr'
Columbus Ehrentag zu weihevollen Stunden
Der Mitwelt zu gestalten; denn nie war vorher
Europa mit Amerika so eng verbunden.
All' unser Riesenfortschritt hier wie dort,
Er sproß empor aus des Columbus Wagen;
Und jener Mastenwald, der übers Weltmeer fort
Der Industrie, des Handels Ruhm getragen,
Er zog daher auf jener Wogen Bahn,
Die einst Columbus Augen zuerst sah'n.

So feiern wir denn würdig diesen Tag,
Und dankbare Erinnerung wir Columbus weihen;
Doch aus der Weihestund für uns ersprießen mag
Fürs ganze Erdenrund ein froh Gedeihen!
Daß nimmer rastend sich der Menschensinn
Auch ferner zeige, daß ein ewig Werden
Aus dem Errungenen ersteh', und der Gewinn
Allen zu Gute komm' auf dieser Erden!
Und freudig schaut auf uns vom Himmelszelt
Der Held der alten und der neuen Welt.

Eugen Rahden.

— **In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung** wurde nach lebhafter Debatte die Wasserleitung und Kanalisation nach dem Antrage der vereinigten Ausschüsse genehmigt. — Als Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter wurde an Stelle des Herrn Stadtrath Fehlauer Herr Hensel gewählt, welcher die Wahl mit Dank annahm.

— **Personalien.** Der Kreisphysikus Dr. Barnick in Flensburg ist zum Regierungs- und Medizinalrath ernannt und an die Kgl. Regierung in Marienwerder versetzt worden. Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Schalinski bei dem Amtsgerichte in Danzig ist zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Neumark ernannt worden.

§ **Temperaturen über Null und doch — Fröste.** Wenn man im Frühling und im Herbst frühmorgens zur Zeit der niedrigsten Temperatur das Thermometer abliest, so findet man häufig, daß die Quecksilbersäule verschiedene Grade über Null anzeigt und daß dennoch diese und jene Pflanzen erfroren sind. Es scheint dies im ersten Augenblicke auffällig, erklärt sich aber in einer sehr einfachen Weise. Wenn am Morgen die Sonne aufgeht, so wird uns von derselben Wärme zugeführt; je höher jene am Horizont emporsteigt, desto größer wird die Wärme, bis dieselbe einige Zeit nach Mittag ihren höchsten Werth erreicht. Mit dem Sinken der Sonne läßt auch die Wärmezufuhr wieder nach. — Die Erde strahlt aber auch fortwährend Wärme aus. So lange die Wärmezufuhr größer ist, als der Wärmeverlust durch Ausstrahlung, steigt die Temperatur; ist aber die letztere größer, als die erstere, dann sinkt das Thermometer. Ist die Sonne untergegangen, dann haben wir es nur mit der Wärmeausstrahlung zu thun. In Folge derselben erkaltet die Erdoberfläche schnell und mit ihr die unmittelbar benachbarten Luftschichten. Je weiter von der Erdoberfläche ein Thermometer hängt, desto weniger stark macht sich diese Abkühlung durch Ausstrahlung bemerkbar. So kann es kommeu, daß ein Thermometer dicht über den Erdboden bis auf 1 Grad Kälte sinkt, während ein anderes in 1½ bis 2 Meter Höhe 4—5 Grad Wärme als niedrigste Temperatur angiebt. Besonders zeigen sich solche große Unterschiede im Frühjahr und im Herbst, wo die Luft oft sehr rein und nicht mit Feuchtigkeiten angefüllt ist. Bei klarer, reiner Luft ist nämlich die Wärmeausstrahlung am größten, während dagegen eine Wolkendecke oder eine mit Feuchtigkeit angefüllte Luft ähnlich wie ein Schirm wirkt, d. h. die starke Ausstrahlung verhindert. Daß die Luft aber z. B. im Mai und September am reinsten ist, zeigt uns die schöne Fernsicht, welche man von hohen Bergen in diesen Monaten am häufigsten genießt.

+ **Cholera und Tabaksrauch.** Nachdem für das Bier ein Wohlverhaltungszeugniß ausgestellt worden, kommt der Tabak an die Reihe. Der Verein der Cigarren-Fabrikanten 1890 in Hamburg veröffentlicht ein Gutachten des Stabsarztes Dr. Wernicke, Assistenten am hygienischen Institut der Universität Berlin, wonach die Cholera-Bacillen an trockenen wie feuchten Tabaksblättern in kurzer Zeit vollkommen zu Grunde gehen. „Der Tabaksrauch wirkt auf Cholerabacillen entwickelungshemmend und und schnell tödtlich. Eine Uebertragung der Cholera durch Cigarren und Tabake ist noch bei keiner Epidemie constatirt, erscheint hiernach also ganz unwahrscheinlich.“

— **Ganz energisch** geht unsre Polizei-Behörde gegen alle diejenigen vor, welche noch neuerdings bei der drohenden Cholera-Gefahr Hausabfälle und menschliche Excremente in die Straßen-Rinnsteine schaften. Wenn nicht die einfachsten Rücksichten den betreffenden Leuten klar werden, dann wird hoffentlich die Strafe solche Frevler am allgemeinen Wohle warnen.

— **Ein blühender Zweig** der Roß-Kastanie ist von einem Baume auf der Bromberger-Chaussee hier präsentirt worden.

*** **Dem Vorstande der Ostdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft** gehören seit 1. d. Mts. aus unserm Ort folgende Herren an: Aug. Fuchs als Mitglied des Vorstandes, und Schiffseigner Ferd. Rodemann als Ersatzmann und Vertrauensmann des 5., den Regierungsbezirk Marienwerder umfassenden Bezirks ist Herr Carl Herbst hierselbst.

(?) **Von der Weichsel.** Bergwärts ist Dampfer „Alice“ mit 4 Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen. Der niedrige Wasserstand gestattet wieder das Abschneiden der in der Weichsel befindlichen, von der früheren städtischen Holzbrücke herrührenden Pfähle. Die bezüglichen Arbeiten sind heute wieder aufgenommen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 11. Oktober.** J. Steinsepier durch Stawszynski 6 Traften 2298 Kiefern Rundholz, 246 Kiefern Mauerlatten und Timber, 201 Tannen Rundholz, 25 Eichen Plancons, 2 Eichen Rundholz, 17 Eichen Rundschwellen, 2 Eichen einf. Schwellen, 67 Rundelsen, 17 Rundeschen, 166 Rundbirken.

— **Gefunden** wurde ein Taschentuch mit kleinem Geldbetrag in der Seglerstraße und ein blaues Halstuch auf der Eisenbahnbrücke.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Danzig, 11. October, Stand der Cholera-Epidemie in Polen. Stadt Warschau am 8. und 9. d. Mts. 15 Erkrankungen 8 Todesfälle, Gouvernement Siedlice am 6. und 7. d. Mts. 65 Erkrankungen 33 Todesfälle, Gouvernement Lublin am 6., 7. und 8. d. Mts. 398 Erkrankungen und 201 Todesfälle. Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet.

Breslau, 11. October. In Großgraben bei Festenberg hat ein furchtbares Feuer den größten Theil der dortigen Arbeiterhäuser zerstört. Mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen.

Paris, 11. October. Der Akademiker Xaver Marmier ist heute gestorben. Den Armen hat der Verblichene eine bedeutende Summe vermacht.

Budapest, 11. October. Von Mitternacht bis Abend 6 Uhr sind 29 Personen als an der Cholera erkrankt und 6 als gestorben angemeldet worden. In Szegedin ist heute nur ein Cholerafall vorgekommen.

— Cholerastatistik: Von Mitternacht bis heute Mittag 12 Uhr 14 Erkrankungen, 4 Todesfälle.

Krakau, 11. October. Gestern Nachmittag ist hier ein Cholerafall vorgekommen. In Ujezdzie, hart an der russischen Grenze ist ein Arbeiter an der Cholera gestorben.

— Von gestern auf heute sind hier 2 Choleratodesfälle und 1 Erkrankung vorgekommen. Aus Podgorze und Plaszow wird keine neue Erkrankung gemeldet. Gestern gemeldete 7 Erkrankungen in Niepolomira betrafen ausschließlich Arbeiter, die am Weichselflusse beschäftigt sind. Ein dorthin entsendeter Arzt untersuchte sämmtliche Einwohner, eine neue Erkrankung ist nicht vorgekommen.

Newyork, 11. October. Eine Depesche aus Carracas meldet, daß die Stadt von Crespo eingenommen und derselbe zum Präsidenten der Republik ausgerufen worden sei. Die Regierung ist folgendermaßen zusammengesetzt: Aeußeres Pedro Rojas; Inneres Leo Colina; Finanzen Pitre; Krieg Guzman Ovanez; Oberbefehlshaber der Armee Ramon Guerra und Gouverneur Carracas Andrade

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung.“

Voraussichtliches Wetter für den 13. Oktober: Kühles, windiges, wechselnd bewölktes Wetter mit etwas Regen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:		
Thorn, den 12. October	0,50	unter Null
Warschau, den 8. October	0,33	über „
Brahemünde, 11 den Octobber	1,94	„ „
Brahe.		
Bromberg, 11. October	5,28	„ „

Handels-Nachrichten.

Thorn 11. Oktober

Wetter schön kühl

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau 135/37pfd. hell 145/46 M., 130/32pfd. hell 142/43 M., 128/36pfd. bunt 140/41 M.

Roggen flau, 128/30pfd. 130/32 M., 123/26pfd. 125/28 Mk.

Gerste geringe unverkäuflich, Brauwaare 130/40

Erbsen Fulterw. 130 32 Mittelw. 137/40

Hafer inländischer 130/35 M.

Danzig 11. Oktober.

Weizen loco stetig, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogramm. 150/157. M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 134 M., zum freien Verkehr 128pfd 154 M.

Roggen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogramm. grobkörnig per 120pfd. inländ. 131/132 M., transit 115/116 M. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 132 M., unterpoln. 116 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 53 M. Gd., per Nov.-Mai 50½ M. Gd., nicht contingentirt loco 33 Gd., per Nov.-Mai 30½ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12. October.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		12. 10. 92.	11. 10. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	205,50	205,40
	Wechsel auf Warschau kurz	205,50	205,25
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,40	100,40
	Preußische 4 proc. Consols	107,—	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,20	65,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,90	62,50
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,—	97,—
	Disconto Commandit Antheile	185,50	185,70
	Oesterr. Creditaktien	167,—	166,—
	Oesterreichische Banknoten	170,15	170,15
Weizen:	Octbr.-Novbr.	154,25	154,—
	April-Mai	159,25	159,75
	loco in New-York	79,½	81,—
Roggen:	loco	142,—	142,—
	Octbr.-Novbr.	142,20	142,70
	Novbr.-Decemb.	141,70	142,—
	April-Mai	143,70	143,70
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	49,90	50,20
	April-Mai	50,60	50,90
Spiritus:	50er loco	——	——
	70er loco	35,20	35,20
	70er Octbr.	33,90	34,—
	70er April-Mai	33,70	33,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Die Lieferung von **Fleisch** und **Victualien** für die Menage des unterzeichneten Bataillons für die Zeit vom 1. November d. Js. bis 31. October n. Js sollen contractlich getrennt vergeben werden. Angebote hierauf sind an die unterzeichnete Kommission bis zum **20. d. Mts.** einzureichen.

Menage-Kommission des 1. Bat.
Infanterie-Regiments von der Marwitz
(8. Pomm.) Nr. 61.

Gerichtl. Ausverkauf.

Das zur **Otto Thomas**schen **Concurs = Masse** gehörige Waarenlager, bestehend aus

Taschenuhren, Regulatoren, Wand = Uhren aller Art, Brillen, Pincenez und anderen optischen Waaren

wird zu **herabgesetzten Preisen ausverkauft.**

Reparaturen
werden angenommen und **sauber** und **billigst** ausgeführt.

Robert Goewe,
Concursverwalter.

Das
Gold- und Silberwaarenlager
von der
S. Grollmann'schen Concursmasse,
bestehend aus:
Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffel, Leuchter, Granat- u. Korallenwaaren rc.
wird zu **herabgesetzten Preisen ausverkauft.**

Neuarbeiten u. Reparaturen
werden nach wie vor sauber ausgeführt.

8. Elisabethstraße 8.

Bekanntmachung.

Fortan sind im Verkehr mit dem Oranje=Freistaat, sowie den Cook= und Tonga=Inseln und der Insel Norfolk auch Postkarten und Postkarten mit Antwort zuläßig. Nach diesen Inseln können, wie bisher schon nach dem Oranje=Freistaat, künftig auch Einschreibsendungen abgesandt werden.

Berlin, W. 29. September 1892.

Reichs=Post=Amt, I. Abtheil.
Sachse.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 9. September, 6. October 1892 sind im Einverständniß mit dem dem derzeitigen Marktstandgelderheber nachbezeichnete Bestimmungen in dem Publikationsvermerk vom 9. April 1881 zu dem Tarif zur Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn vom 2. April 1881 aufgehoben und treten mit dem 1. October d. Js. außer Kraft:

2) Jeder Bewohner der Stadt, der Vorstädte und der Ortschaft Mocker, der täglich mit Gartengewächsen aussitzt kann das Marktstandgeld mit einem jährlichen Pauschquantum von 2 Mk., wenn er auch Milch, Butter, Federvieh und dergl. feilbietet, mit 3 Mk. zum 1. April pränumerando entrichten.

3) Kaufleute, welche sich auf den Jahrmärkten einer Kämmereibude bedienen, haben sich über die dafür zu zahlende Miethe mit der Stadtbehörde zu einigen und unterliegen außerdem nicht dem Marktstandsgelde.

Thorn, den 8. October 1892.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung

Nachstehende

„Landespolizeil. Anordnung betreffend Schutzmaßregeln gegen die Cholera.

Zufolge Erlasses der Herren Minister der geistlichen, Unterrichts= und Medizinal=Angelegenheiten, des Innern und für Handel und Gewerbe vom 4. October d. Js. ordne ich hiermit für den Umfang des Regierungsbezirks an, was folgt:

§ 1.

Das durch § 1 meiner landespolizeilichen Anordnung vom 26. Juli d. Js. (Extrablatt zu Nr. 30 des Amtsblatts der hiesigen Königlichen Regierung) angeordnete Verbot der Ein= und Durchfuhr von gebrauchter Leib= und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, Gemüse, Butter und sogenannten Weichkäse aus Rußland wird hiermit auf die Ein= und Durchfuhr der gleichen Gegenstände aus den Niederlanden ausgedehnt.

§ 2.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Zuwiderhandlungen unterliegen den im § 2 meiner landespolizeilichen Anordnung vom 26. Juli d. Js. angezogenen Bestimmungen.

Marienwerder, den 8. October 1892.

Der Regierungs=Präsident.
In Vertretung:
v. Nickisch-Rosenegk.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 12. October 1892.

Die Polizei=Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die unter dem Rindviehbestande des Besitzers **Anton Jesionowski** zu **Culmsee** ausgebrochene Maul= und Klauenseuche ist erloschen.

Culmsee, den 7. October 1892.

Die Polizei=Verwaltung.

Möbl. Zimmer
zu verm. **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung der Herren Minister des Innern, für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten und der geistlichen Unterrichts= und Medizinal = Angelegenheiten vom 20. September d. Js. und im Anschlusse an meine Bekanntmachungen vom 26. September u. 1. October d. Js. bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß zur **gesundheitlichen Ueberwachung des Schifffahrts= und Flößerei=Verkehrs im Odergebiet** folgende weitere ärztliche Kontroll=Stationen errichtet worden sind:

A. An der Netze.

im Anschlusse an die **Warthe-Station II in Landsberg a/W.** einerseits und an die **Weichsel Station Brahemünde** andererseits:

1. Netze-Kontroll-Station I in Czarnikau
Netzeflußstrecke von der Mündung in die Warthe bis Usch.
Vorstand: praktischer Arzt **Dr. Becker.**
Stationsort: Czarnikau.

2. Netze-Kontroll-Station II in Nakel.
Netzeflußstrecke u. Bromberger Kanal von Usch bis zur Weichsel bei Brahemünde.
Vorstand: praktischer Arzt **Dr. Schwarz.**
Stationsort: IX. Schleuse bei Nakel.

B. Im unteren Odergebiet:

im Anschlusse an die **Hafen - Kontrolle in Stettin** und die **Kontroll-Station am Ueckerkanal bei Ueckermünde:**

1. Swine-Kontroll-Station Swinemünde,
Ueberwachungsbezirk: Swinestrom.
Vorstand: praktischer Arzt **Dr. Scheffler.**
Stationsort: Swinemünde.

2. Peene-Kontroll-Station I Wolgast.
Ueberwachungsbezirk: Peenefluß.
Vorstand: praktischer Arzt **Dr. Krey.**
Stationsort: Wolgast.

3. Peene-Kontroll-Station II Anklam.
Ueberwachungsbezirk: Peenefluß
Vorstand: praktischer Arzt **Dr. Vanhöven.**
Stationsort: Anklam.

Die von hier aus mit Anweisung versehenen Stations=Vorstände haben ihre Amtsgeschäfte bereits übernommen.

Stettin, den 8. October 1892.

Der Staatskommissar
für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Oder.
Müller.

Eine ¼ Million
Mühlhäuser Ged-Lotterie.

1	Gew.	250 000	Mk.	250 000
1	„	100 000	„	100 000
1	„	50 000	„	50 000
1	„	20 000	„	20 000
1	„	15 000	„	15 000
1	„	10 000	„	10 000
2	„	5 000	„	10 000

u. s. w. **alles baar Geld**
zus. ca. ¾ **Millionen** Mark.

Ziehung am 26 u. 27. October.
Nur einmalige Lotterie.
Nur einmaliger Einsatz.
Ganze Orig.-Loose à 6 Mk.
Halbe „ „ à 3 Mk.
Viertel Antheile à 1,75 Mk.
Liste u. Prt 30 Pf
vers. geg. Postanw. od. Nachn.
Rob. Th. Schröder,
Haupt-Collecteur, **Lübeck.**

Grosse Mühlhauser
Geld-Lotterie
zur Restaurirung der Marienkirche.
Ziehung am 26. und 27. October 1892.
3730 Geldgewinne ohne Abzug von zusammen **730 000** Mark
Hauptgew. ¼ **Million** Mark.
Ganze Original-Loose à **6** Mk., Halbe Original-Loose à **3** Mk. auch gegen Coupons empfiehlt das General-Debit von
Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.
Für Porto und Gewinnliste sind **30** Pf. beizufügen. Bestellungen auf Loose unter Nachnahme des Betrages werden prompt ausgeführt.

Quaglio's Bouillon-
Kapseln allein **echte** und **beste** Marke. Zur Herstellung klarer **Fleischbrühe,** Verlängerung von **Saucen** und **Suppen,** Kräftigung sämmtlicher **Gemüse** und **Fleischspeisen** vorzüglich. Man **achte** auf den **Namen**



In **Thorn** bei L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, Carl Matthes, E. Szumann, Heinrich Netz, Anders & Co. und A. Kirmes
in Blechdosen à **5** und **10** Stück käuflich

Pianinos von bester Construction sind mir von einer leistungsfähigen Fabrik zum Verkauf übergeben u. offerire dieselben zu Fabrikpreisen. **L. Majunke, Culmerstr.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten= Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Für die langen Abende
empfehle ich
Abonnements auf sämmtliche Journale und Zeitschriften
und bringe ausserdem meine
Journallesezirkel,
Bücher-Neuheiten,
Musikalien - Leihanstalten
in empfehlende Erinnerung.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Mein
Obst= und Gemüsegarten
ist auf mehrere Jahre unter sehr günstigen Bedingungen zu **verpachten.**
Nähere Ausk. in d. Exped. d. Ztg.

Gesucht
von **sofort** oder **1. Januar 1893** ein in verkehrsreicher Gegend gelegenes Local, welches sich zu einem **Vorkostgeschäft** eignet, sei es in der Stadt, der Bromberger- oder Culmer-Vorstadt oder Mocker. Offerten mit Angabe der Lage und des Preises unter **P. H.** in der Expedition niederzulegen.

Meine Gärtnerei,
complet mit Treibhaus, Frühbeeten und **Pflanzen** ist vom 1. October cr. ab zu **verpachten.**
David Marcus Lewin.

Frischen Sauerkohl
selbst eingemacht offerirt
A. Zippan, Heiligegeiststr. Nr. 172.

Den **Bierausschank** der Brauerei des Herrn **W. Kauffmann** unter dem Namen
„Zum Landsknecht“
Katharinenstr. 7, habe vom **1 October cr.** übernommen und werde wie früher im **„Lämmchen“** in Speisen und Getränken das Beste verabfolgen.

Indem ich mich dem Wohlwollen meiner hochgeehrten Kunden empfehle, bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
A. Dylewski.

Münchener
Loewenbräu
jährl. Production ca. 500 000 Hectl.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 20 - 100 Litern.
Ausschank Baderstr. No. 19.

Oskar Friedrich,
Juwelier
8. Breitestrasse 8.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Juwelen,
Gold-, Silber-, Corallen-, Granaten-u. Alfenidewaaren.

Werkstatt
für Neuarbeit u. Reparaturen

Schon am 26. October cr.
findet bestimmt die Ziehung der großen **Mühlhauser Geld=Lotterie** statt. Hauptgewinne: **Mk. 250 000; 100 000; 50 000** rc. Original-Loose ¹/₁ à Mk. 6,50, ¹/₂ à Mk. 3,50. Da erfahrungsgemäß die Loose von großen Geld = Lotterien schon mehrere Tage vor der Ziehung geräumt werden und daher viele in den letzten Tagen eingehende Aufträge nicht ausgeführt werden können, so ist es rathsam, mit Bestellungen auf obige Loose nicht länger mehr zu zögern. Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Ziehung 17. November cr.
Weseler Geld=Lotterie.
Hauptgewinne:
90 000, 40 000, 10 000 Mark rc.
Loose à **3 Mk. 30 Pf.** incl. Porto und Liste in der
Expedition der „Thorner Zeitung.“

Wo?
kauft man die neuesten
Tapeten
am billigsten? bei
R. Sultz,
Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.
Reste unter dem Einkaufspreis

Kravatten Kravatten
Handschuhe
in
allen Sorten
empfiehlt
in **nur** besten
Qualitäten
Ph. Elkan
Nachf.
Kravatten Kravatten
Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt.
Handschuhwaschanstalt im Hause.

Nach langem Aufenthalt in Frankreich u. England, zurückgekehrt, bin ich bereit,
Stunden in frz. u. engl. Sprache
z. erth. **Ella Wentscher.** Schuhm.-Str. 1, 3.

Der neue Privat-Damen=Turncursus
beginnt am **1. Nov.** Honorar b. 3 Std. wöchentl. 5 Mk. p. Mon, für Schülerin. 3 Mk. Anmeld. durch Postkarte.
A. Brauns-Mocker.

Achtung!
Neu eingerichtetes
Confections=Geschäft
empfiehlt sich geehrten Herrschaften zur Anfertigung von **Damen= u. Kinder=Garderobe,** sowie **Mäntel** vom einfachsten bis feinsten Genres. Berliner u. dresdner Schnitt zu annehmbaren Preisen.
A. Calbecka, Schillerstr. 12.

Hausbesitzer=Verein.
Das Nachweis=Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.
Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.
Der Vorstand.

„Zum Landsknecht“
Katharinenstraße 7.
Jeden Donnerstag von 6 Uhr Abds. ab frische Fleisch=, Grütz= und Leberwurst
in bekannter Güte empfiehlt
A. Dylewski.

Pökel-Schweinefleisch, Kammstück, Rippspeer, Eisbein
empfiehlt **Benjamin Rudolph.**

Darstellende Geometrie und Freihandzeichnen wird ertheilt
Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika gradnirt
Breitestrasse 14.

Trute'sche Kanarienvögel!
hochf. Edelroller, fleiß. Sänger, à 4,50 bis 6 Mk., **Prachtexemplare** à 10 Mk., **Weibchen** à 75 Pf. bis 1 Mk. empfiehlt **Louis Burdorf.** Fallersleben i. Hannover.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Kl. 187 Lott. welche bis zum **14. d. Abends 6 Uhr** bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.
Dauben.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zeitspiegel.